

Filme ueber Macht

Seit drei Jahren stellt die Gesellschafter-Initiative der Aktion Mensch die Machtfrage: „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ Sie nimmt damit den Anspruch wörtlich, dass in einer Demokratie alle Macht vom Volke ausgeht. Zugleich aber dokumentiert sie in den verzweigten Diskussionen dieses Volkes (das wir lieber „Zivilgesellschaft“ nennen), wie komplex Machtverhältnisse in Wirklichkeit sind.

„Keine Macht für Niemand“ ist eine schöne, aber unmögliche, weil gesellschaftsvergessene Utopie. Politisch wie privat sind wir eingesponnen in ein kompliziertes Gefüge aus Macht- und Herrschaftsbeziehungen, ohne das Gesellschaft gar nicht denkbar ist. Jeder kennt aus eigener Erfahrung die Macht der Systeme, Institutionen, Hierarchien, der Medien und der Bilder ebenso wie die der Diskurse, des Vertrauens oder der Gewohnheit. Wo Menschen sind, ist Macht am Werk – und wir unterwerfen uns bewusst oder unbewusst ihren offenen oder subtilen Spielregeln.

Als Mittel gesellschaftlicher Regulierung setzt Macht die Anerkennung der Machtverhältnisse durch die jeweils Mächtigen ebenso wie durch die Unterworfenen voraus. Doch nicht jede Macht, die allgemein anerkannt wird, ist deshalb auch legitim. Ungerechte Machtverhältnisse offen zu legen, sie zu kritisieren und zu verändern, ist nicht nur ein politischer, sondern auch ein kultureller Prozess. Die Verschiebung gesellschaftlicher Machtverhältnisse allerdings ist nur als kollektive Anstrengung denkbar: „Gegen organisierte Macht gibt es nur organisierte Macht; ich sehe kein anderes Mittel, so sehr ich es auch bedaure“, schrieb Albert Einstein 1941.



Mit **ueber Macht** gehen die Filmfestivals der Gesellschafter-Initiative in die dritte Runde. Im Jahr 2006 hat **ueber arbeiten** sich dem Thema Wirtschaft und Globalisierung gewidmet, 2007 **ueber morgen** Utopien und Entwürfe für die Gesellschaft von morgen zur Diskussion gestellt.

ueber Macht erforscht nun die Ambivalenz der Macht: Sie ist oft ein Tabu und selten unverhüllt zu sehen, aber sie verschwindet nicht, nur weil niemand hinschaut. Sie kann zum Missbrauch verführen und ist doch unverzichtbar für jeden, der Veränderungen in Gang setzen will. Worauf es in einer demokratischen Gesellschaft ankommt, ist, wie diese Macht verteilt, kontrolliert, genutzt und auch wieder entzogen werden kann. Worauf es in einer sozialen Gesellschaft ankommt, ist, dass die Chancen zur Teilhabe an ihr gerecht verteilt sind und nicht von Herkunft, Beziehungen, Finanzkraft oder wirtschaftlichem Gewicht determiniert werden.



Das Filmfestival **ueber Macht** will sensibilisieren für explizite und implizite Machtstrukturen, für legitime und illegitime Macht- und Herrschaftsverhältnisse. Und es möchte dazu ermutigen, im Alltag, in der Öffentlichkeit und in der Politik öfter, nachhaltiger und unbequemer die Machtfrage zu stellen.

Die ausgewählten Filme zeigen die Macht und ihre Kontrolle an naheliegenden Orten ebenso wie an unerwarteten: als Staatsapparat, in politischen Ämtern und in Institutionen aller Art, als Diktatur oder Diskussion, in demokratisch legitimierten und ritualisierten Strukturen und als spontaner Zusammenschluss, aber auch im Privaten und in zwischenmenschlichen Beziehungen.

Besonders interessant wird es, wenn sich für Einzelne oder Gruppen Chancen auftun, ihre Welt ein Stück weit zu verändern und mehr Selbstbestimmung zu gewinnen: Zum Beispiel die französischen Studenten in „Streik(t)raum“, die mit ihrem Protest gegen den Abbau sozialer Standards landesweite Proteste auslösen und die französische Regierung herausfordern. Oder Mukhtar Mai, die junge analphabetische Pakistanerin in „Die Schuld, eine Frau zu sein“, die sich nicht nur gegen den übermächtigen Druck archaischer gesellschaftlicher Konventionen behauptet, sondern trotz ihres persönlichen Schicksals eine Schule für andere benachteiligte Frauen gründet, anstatt zuerst an ihr eigenes Wohlergehen zu denken. Nicht minder eindrucksvoll ist es, mitzuerleben, wie in „Die dünnen Mädchen“ acht junge Frauen mit lebensbedrohlicher Magersucht darum kämpfen, die Selbstbestimmung über ihr Verhalten und ihren Körper wiederzuerlangen.



Das Festival schaut hinter die Kulissen eines Nobel-Internats für die Kinder der Reichen und Mächtigen und untersucht, welche Wertvorstellungen dort vermittelt werden. Es wirft einen Blick auf die dubiosen Verflechtungen des Gentechnik-Konzerns Monsanto mit der Politik und den Versuch, seine gewaltige aber kaum sichtbare Macht zu kontrollieren. Es beobachtet deutsche Firmen dabei, wie sie sich bei einer der übelsten Diktaturen der Erde anbiedern, und amerikanische Abgeordnete bei der praktischen Ausübung der Demokratie als Regierung der Bürger durch sich selbst.

Das Filmfestival **ueber Macht** ist in 120 Städten in ganz Deutschland zu Gast. Wir laden Sie ein, mitzudiskutieren über die Macht, ihre Kontrolle, über nötige und unnötige Regeln und die besten Wege zu mehr Selbstbestimmung.



ueber Macht ist eine Veranstaltung im Rahmen der Gesellschafter-Initiative „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“ der Aktion Mensch und ihrer Kooperationspartner.

WEBSITE	www.ueber-macht.de
E-MAIL	ueber-macht@dieGesellschafter.de
DAS GESELLSCHAFTER-PROJEKT	dieGesellschafter.de Aktion Mensch Heinemannstraße 36 53175 Bonn dieGesellschafter.de info@dieGesellschafter.de
PROJEKTLEITUNG	Heike Zirden
PROJEKTLEITUNG FILMFESTIVAL	Urs M. Lambertz
PRESSEBETREUUNG AKTION MENSCH	Christian Schmitz Tel. +49 228-20 92 364 Mechthild Buchholz Tel. +49 228-20 92 363 Fax +49 228 - 20 92 333 presse@aktion-mensch.de
ORGANISATION DES FESTIVALS	EYZ Media Köpenicker Straße 154 10997 Berlin Tel. +49 30-24 31 30 30 Fax +49 30-24 31 30 31
FESTIVALTEAM EYZ MEDIA	Sainab Chaaban, Natalie Gravenor, Hans Habiger, Stefan Neumann, Cuni Ploner, Andreas Wildfang (Leitung) office@eyzmedia.de
PRESSEBETREUUNG	Propaganda B Saarbrücker Straße 24 Haus B 10405 Berlin Kristina Suchotzki ks@propaganda-b.de Tel. +49 30-47 37 77 30 Fax +49 30-47 37 77 33
GRAFIK	Propaganda B
TEXT	Gunter Göckenjan & Urs M. Lambertz



BUNDESWEITES FILM FESTIVAL 2009



DIE DÜNNEN MÄDCHEN

D 2008, Regie: Maria Teresa Camoglio, 94 Min.

Die dünnen Mädchen, das sind acht junge Frauen zwischen 18 und 29 Jahren, die seit langem an Essstörungen leiden und versuchen, diese zu bekämpfen. Sie haben gehungert bis zur Selbstauflösung und können nicht einfach damit aufhören. Diagnose: Magersucht. Die Krankheit frisst sich in ihr Leben – bis zur vollständigen Machtübernahme. Maria Theresa Camoglios Film dokumentiert, wie die jungen Frauen wieder eine Beziehung zu ihrem Körper aufbauen, um damit auch die Kontrolle über ihr Leben zurückzugewinnen.

STRANGE CULTURE/FREMDKULTUREN

Strange Culture, USA 2007, Regie: Lynn Hershman Leeson, 75 Min., OmU



Steve Kurtz ist Performance-Künstler, seine Arbeit dreht sich um das Thema Biotechnologie. Seine Arbeitsmittel – harmlose Bakterienkulturen – erregen in der Terrorfurcht nach dem 11. September die Aufmerksamkeit des FBI. Agenten in Schutzanzügen durchsuchen seine Wohnung. Der Vorwurf: Bio-Terrorismus. Unvermittelt sieht Kurtz sich von einem übermächtigen Staat bedroht, der offenbar um jeden Preis eine Verurteilung erzielen will. Ihm drohen 20 Jahre Haft für den Besitz von Bakterien, die jeder frei über das Internet bestellen kann. Dieser Film ist Teil einer internationalen Aktion, mit der sich bekannte Künstler wie Tilda Swinton und die Residents mit Kurtz solidarisieren.

MANDA BALA – SEND A BULLET

Brasilien/USA 2007, Regie: Jason Kohn, 85 Min., OmU

Eine brasilianische Froschfarm, ein korrupter Politiker, ein reicher amerikanischer Geschäftsmann, ein Entführer aus den Slums von São Paulo. Jason Kohn porträtiert eine Gesellschaft im Kriegszustand. Ein Krieg aller gegen alle, in dem jeder versucht, an die Spitze der Nahrungskette zu gelangen. Alle wollen sie Geld, ohne Rücksicht auf Verluste. Am Ende verliert die ganze Gesellschaft. Manda Bala führt drastisch vor Augen, wie eine Gesellschaft ohne soziale Verantwortung, ohne Rechte für die Armen und ohne Regeln für die Reichen in den Verteilungskrieg treibt. Ein visueller Essay, dessen expressive Bilder und poppige Klänge mit der Härte der sozialen Realität kontrastieren.



MONSANTO, MIT GIFT UND GENEN

Le Monde selon Monsanto, F 2007, Regie: Marie-Monique Robin, 109 Min., DF

Genetisch veränderte Lebensmittel sind sicher. Das sagen die Hersteller-Firmen. Marie-Monique Robins brillante Recherche über den Biotechnologie-Konzern Monsanto untersucht, wie die „wissenschaftlichen Beweise“ für diese Behauptung zu Stande kommen. Sie findet heraus, dass Gen-Manipulierer auch Forschungsergebnisse manipulieren. Gegenstimmen bringt Monsanto systematisch zum Verstummen. Robins Film enthüllt die Einflussnahme des Konzerns auf Politik und Kontrollbehörden bei seinem weltumspannenden Griff nach der Macht über unser Essen.



IHR NAME IST SABINE

Elle s'appelle Sabine, F 2007

Regie: Sandrine Bonnaire, 85 Min., DF und OmU



Sabine und Sandrine Bonnaire sind Schwestern. Sabine ist Autistin. Sandrine dagegen gehört zu den großen Stars am Kinohimmel. Ihre erste Arbeit als Regisseurin hat sie ganz ihrer Schwester gewidmet. Ihr Film erzählt, wie das ursprünglich quirlige Mädchen in eine emotionale Krise stürzt und in die Psychiatrie eingewiesen wird. Sabine wird massiv mit Psychopharmaka behandelt – fünf Jahre

lang. Danach sind ihre kreativen Fähigkeiten und persönliche Ausdruckskraft nahezu zerstört. Heute lebt sie in einer Wohngruppe in der französischen Provinz, die mit Hilfe ihrer Schwester aufgebaut wurde. Hier lernt Sabine neu leben.

FAUSTRECHT

CH 2007, Regie: Robi Müller und Bernard Weber, 84 Min., Schweizerdeutsch mit dt. UT

Jugendliche Gewalttäter. In den Medien werden sie oft zu „Monstern“ reduziert, und zur Zuspitzung von Wahlkämpfen eignen sie sich auch prima. „Faustrecht“ schaut genauer hin. Der Film begleitet zwei 16-Jährige: Während Tim unter seinen unkontrollierten Gewaltausbrüchen selber leidet, setzt Gibran Gewalt kühl kalkulierend als Machtmittel ein, um sich Respekt zu verschaffen. Mitgefühl scheint für ihn ein Fremdwort zu sein – bis es zu einem furchtbaren Zwischenfall mit seiner Freundin kommt. Um die beiden Hauptpersonen zeichnet „Faustrecht“ ein differenziertes Bild von engagierten Helfern, überforderten Therapeuten und Eltern, die zwischen Ratlosigkeit und Desinteresse schwanken.



SCHULE DER ELITE

Zuoz, F/Österreich 2007

Regie: Daniella Marxer, 71 Min., OmU



Wissen ist Macht. Wer in Deutschland auf eine öffentliche Schule geht, kann von den Lernbedingungen im „Lyceum Alpinum Zuoz“, einem imposanten Internat in den Schweizer Bergen, nur träumen. Hierhin schickt die Führungselite Europas ihre Kinder, hier lässt sie ihre Wertmaßstäbe und Verhaltensregeln reproduzieren. Demokratische Ideale wie Individualität und eigenständiges Denken scheinen nicht dazuzugehören. Für Fehler gibt es keine Entschuldigung; was zählt sind reibungsloses Funktionieren, unablässige Leistungsbereitschaft und widerspruchslose Unterwerfung. Gehorsam, Härte, Konformismus, Kontrolle und die altbekannten Sekundärtugenden – sind das die Ideale der Zukunft?

STREIK(T)RAUM

(G)rève général(e), F 2007

Regie: Matthieu Chatellier und Daniela de Felice, 97 Min., OmU



Wenn Frankreich gegen die Zumutungen der Mächtigen rebelliert, zeigt sich, dass dort die Macht tatsächlich beim Volk liegt. Als die französische Regierung Anfang 2006 ein Gesetz durchsetzen will, mit dem Berufseinsteiger zwei Jahre lang fristlos entlassen werden können, proben die Studenten den Aufstand und besetzen die Universitäten. Die Filmemacher nehmen an

den Streikvorbereitungen teil, an Diskussionen, Versammlungen, Kaffeepausen, am Barrikadenbau und Brötchenschmieren. Die streikenden Studenten lernen etwas, das im universitären Leben selten vorkommt: Trotz widerstreitender Ansichten gemeinsame Entscheidungen zu finden, mit Macht umzugehen und Macht auszuüben.

RUHNAMA – IM SCHATTEN DES HEILIGEN BUCHES

Shadow of the Holy Book, Finnland 2007

Regie: Arto Halonen, 90 Min., DF

Das Buch mit dem größten Schatten steht in Turkmenistan. Sein Titel: Ruhnama. Sein Autor: Saparmurat Nijasow, der kürzlich verstorbene Diktator von Turkmenistan. Nijasows System ist repressiv wie Nordkorea, aber inszeniert wie eine Operette. Seine Herrschaft stützt sich auf einen Personenkult stalinistischer Monstrosität, erbarmungslose Unterdrückung – und lukrative Geschäfte mit dem Westen. Das Buch ist immer dabei. Sein Inhalt wird bei allen Prüfungen abgefragt, sogar in der Fahrschule. Für westliche Konzerne ist der sicherste Weg zu den Ressourcen des Landes, das Ruhnama in ihre eigene Landessprache zu übersetzen. Die deutsche Fassung übernahm DaimlerChrysler. Und in der Hauptstadt steht sogar eine gigantische Statue des Buches – ein Geburtstagsgeschenk westlicher Unternehmen.



GESETZGEBER

State Legislature, USA 2006, Regie: Frederick Wiseman, 217 Min., OmU



Kann man Demokratie filmen? Es geht. Frederick Wiseman, der legendäre Chronist der amerikanischen Gesellschaft, beweist es mit „Gesetzgeber“. Drei Monate im Jahr treffen die Abgeordneten des Landesparlaments von Idaho (USA) zusammen, um über neue Gesetze zu beraten. Den Rest des Jahres gehen sie ihrem Beruf nach, wie jeder andere auch. Demokratie funktioniert hier anders: Direkter, weniger hierarchisch, offener – offen für Mitwirkung. Noch nie hat ein Film uns Demokratie als Prozess so faszinierend nahegebracht.

CITIZEN HAVEL

Obcan Havel, Tschechische Republik 2008

Regie: Miroslav Janek und Pavel Koutecký, 119 Min., OmU



Der Dissident wird Präsident. Von den Kommunisten wurde er verfolgt. Nach dem Fall des Regimes wurde er zum ersten Staatspräsidenten der Tschechischen Republik. Václav Havel. Zehn Jahre hatte er das höchste Staatsamt der jungen Demokratie inne. Während dieser Zeit begleiteten die Filmemacher den Präsidenten mit der Kamera. „Citizen Havel“ erlaubt außergewöhnliche

Einblicke hinter die Kulissen der Macht und in das Räderwerk der Politik. Wir erleben einen Präsidenten, der mal ironisch mit der eigenen Rolle spielt, dann wieder sich selbst inszeniert, der aber auch im Konflikt mit seinem neo-liberalen Gegenspieler Václav Klaus nachdrücklich Stellung bezieht.

DIE SCHULD, EINE FRAU ZU SEIN

Shame, Pakistan/USA 2006, Regie: Mohammed Naqvi, 95 Min., DF

Die Geschichte einer Selbstbefreiung, die um die Welt ging. Als Wiedergutmachung für ein angebliches Vergehen ihres Bruders wird die Pakistanerin Mukhtar Mai von den Männern eines Nachbarlans vergewaltigt – die Strafe eines archaischen Machtsystems. Doch die junge Frau weigert sich, die ihr zugedachte Rolle zu akzeptieren und sich aus Scham selbst zu töten, wie es üblich ist. Mit Hartnäckigkeit und gegen viele Widerstände bringt sie die Täter vor Gericht. Mit der Entschädigungszahlung baut sie in ihrem Heimatdorf die erste Schule für Mädchen und junge Frauen auf, denn Mukhtar Mai ist überzeugt: Bildung ist für Frauen der beste Schutz gegen patriarchalische Unterdrückung und das, was ihr geschehen ist.



FÜR GOTT, ZAR UND VATERLAND

Durakovo: Le village des fous, D/F 2007, Regie: Nino Kirtadze, 92 Min., DF

Mikhail Morozov hat beste Beziehungen zum russischen Geheimdienst, dem Militär, der orthodoxen Kirche und der Partei Wladimir Putins. Und er besitzt in der Nähe von Moskau das Dorf Durakovo. Hier herrscht der Hausherr nach feudalen Gepflogenheiten. Morozov hat keine Mitarbeiter, er hat freiwillige Leibeigene. Aus ganz Russland kommen Männer und Frauen, um von der Last der Mündigkeit befreit und Untertanen zu werden. Demokratie bedeutet hier Chaos und ist ein Schimpfwort. So krass der Einzelfall ist, so typisch ist er für die Stimmungslage im gegenwärtigen Russland. Eine Reise in ein Land, das zuweilen den Eindruck erweckt, auf dem Weg zurück ins 19. Jahrhundert zu sein.

